

3.8. Methoden zur Erfassung der engeren Lebensumwelt des Menschen (insbesondere Familie, Haushalt)

Der Mensch lebt in der Regel eingebunden in kleineren Gruppen, dies hat biologisch-soziologische Gründe. Zur Erhaltung des Lebens ist es notwendig Nachwuchs zu erzeugen und zu betreuen; das geschieht z. B. durch das Zusammenleben von Mann und Frau. Sie müssen sich um die Sicherstellung ihrer eigenen und ihrer Kinder (Grund-)Bedürfnisse kümmern. Für die Erfüllung dieser materiellen, persönlich emotionalen, sowie sozialgesellschaftlichen Bedürfnisse haben sich Menschen in den verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Lebensbedingungen verschiedene Formen des Zusammenlebens geschaffen.

Es fällt auf, dass biologische Bindungen besonders eng sind und in der Regel zu Grundstrukturen des Zusammenlebens führen - die wir Familien nennen. In Familien sind neben dem Sachbezug - nämlich der Versorgung der Gruppe, andere wichtige Beziehungselemente von großer Bedeutung - wie Sympathien.

Steht im Mittelpunkt der Betrachtung die materielle Organisation der zum (Zusammen-)Leben nötigen Bedürfnisse - also das "Wirtschaftssystem von Familien"; das Haushalten ("oikos"), das Anbieten und Erwerben, der Aufwand an "Personal" für die einzelnen Leistungen, so spricht man vom Haushalt-System. In der Regel besteht eine enge Überlappung zwischen Familie und Haushalt - folglich wird dies dann Familienhaushalts-System benannt.

Die Aufgaben der Familienhaushalts-Systeme können teilweise bis ganz von anderen Einrichtungen der Gesellschaft übernommen werden. Für Unterkunft stehen zur Verfügung: Herbergen, Hotels, Obdachlosen usw.; für Verköstigung: Restaurants, Kantinen, Volksküchen usw.; für Pflege- und Heilung: Krankenhäuser, Pflegeheime, Sanatorien usw.; für Ausbildung: Kindergarten, Schulen, Kasernen usw.; für die Sicherheit: Polizei, Gefängnisse; für soziokulturelle Betreuung: Urlaub-Hotels, Freizeit- und Erlebnis-Parks usw. Die Vielzahl solcher Anstalts- bzw. Groß-Haushalte gibt Hinweise für den gesellschaftlichen Entwicklungsstand; je mehr man meint, bestimmte Leistungen können nicht mehr (so gut) durch den Familienhaushalt abgedeckt werden, desto mehr solcher Einrichtungen werden geschaffen ("Ruf nach dem Staat").

Zur materiellen Organisation der verschiedenen (Familien-/Groß-) Haushalte gehört die räumliche Unterbringung (Wohnung, Haus, Architektur). Die (Versorgungs-)Leistungen hängen ab vom Wohn- und Schlafräum; von der Kücheneinrichtung, den Vorratsmöglichkeiten und der Ausstattung mit Haushaltsgeräten.

Die drei skizzierten engeren Lebensumwelten - Familie, Haushalt, Wohnkultur - sind wichtige Bestandteile in ernährungsepidemiologischen Studien. Sie gehen unmittelbar in die Untersuchungsmodelle ein. Die Versorgung mit Nahrung geschieht über diese Strukturelemente. Der Familienhaushalt sorgt für die Bereitstellung der Nahrung, aber er verbraucht sie auch. Bei Ernährungserhebungen beachtet man die Verzehrseinheiten, d. h. die beim Essen im Haushalt Anwesenden). Das Buchhalten im Wirtschaftsbetrieb von Anstaltshaushalten dient als Grundlage für bestimmte Ernährungserhebungsmethoden (Buchhaltungsmethode, s. S. 187). Aus den Leistungen bzw. Leistungsvermögen der einzelnen Familien- bzw. Haushaltsmitgliedern (Zeitverteilung [s. S. 189], Einkommen, Bildung [s. S. 257], Gesundheit [s. S. 200ff]) ergeben sich weitere Gesichtspunkte, die für ernährungsepidemiologische Untersuchungsmodelle wichtig sind, wie z. B. Weitergabe von

Ernährungsgewohnheiten, -einstellungen und -wissen (Ernährungserziehung); Pflege und Betreuung bei Erkrankungen; Beeinflussung von Gesundheitsverhalten usw.

Die hier im Mittelpunkt stehenden Bereiche - Familie, Haushalt, Wohnkultur - sind von den allgemeinen Gesellschaftssystemen abhängig. Diese Konstrukte, die hier als Variablen-Bereiche vorgestellt werden, spiegeln unsere gegenwärtige Situation wieder. Sie sind nicht feststehende Begriffe, sondern müssen jeweils in eine angepasste Arbeitsdefinition in die Untersuchungssituation eingebracht werden. Es gibt nicht die Familie - auch nicht bei uns; man sieht verschiedene Stadien im natürlichen Lebenszyklus und damit verschiedene Haushalts-Typen.

In Haushalten können verschiedene Familien bzw. Generationen zusammenleben. Früher gab es bei uns Mehrgenerationen-Haushalte; heute gibt es immer mehr Klein-Haushalte. Es gibt immer wieder neue Formen des Zusammenlebens. Andere Kulturen haben andere Formen der Familien, des Haushaltens und der Wohnungen.

Diese knappen Angaben über das Teilsystem Familie/Haushalt im Ernährungsmodell (Abb. 21) können nur als Hinweis darauf verstanden werden, dass bei der Vorbereitung von ernährungsepidemiologischen Studien das entsprechende Fachwissen genutzt werden muss.

Die Erfassung der Familien- bzw. Haushaltsgröße ist für ernährungsepidemiologische Studien ein wichtiger Variablenbereich. Ob der Studienteilnehmer nur für sich alleine lebt und sorgen muss, oder ob er mit anderen zusammen ist, beeinflusst die Beschaffung von Nahrung, das Ernährungs- und Gesundheitsverhalten, die täglichen Aktivitäten usw. Um diese Informationen zu erhalten, werden in der Regel mehr oder weniger intensive Befragungen durchgeführt.

Dabei steht meist das räumliche und (haus)wirtschaftliche Zusammenleben als Bezugsrahmen. Man fragt detailliert, wer mit wem zusammenlebt, fragt nach Alter, Geschlecht und Verwandtschaftsgrad, dem Familienstand usw. Für Studien in uns fremden Kulturen müssen die Erhebungs-Instrumente entsprechend angepasst sein (Pelto, Pelto 1984).

Im Laufe des Lebens kommen Veränderungen im Zusammenleben vor; selbst wenn man am Geburtsort und in der Familie wohnen bleibt, verändert man zwangsläufig durch das biologische Älterwerden, auch seine soziologische Position. Das abhängige Kind wird zum immer mehr Aufgaben übernehmenden Heranwachsenden, zum Erwachsenen, und eventuell im Alter wieder ein Pflegefall, wie zu Beginn seines Lebens. Im Lebens-Zyklus sind biographische Einschnitte sichtbar; das Kind "geht aus dem Haus", heiratet in eine andere Familie; man bekommt Kinder, trennt sich eventuell, und sucht neue Partner usw. Diese zurückliegenden Veränderungen in der Familien-/Haushalts-Zusammensetzung können auch erfragt werden. Dies geschieht meist im Zusammenhang mit der Frage nach Lebensereignissen ("life events"), ein Variablen-Bereich der später abgehandelt wird (s. S. 277).

Ein wesentliches Element des Haushalts - als Wirtschaftseinheit - wird durch das Einkommen (Haushaltsbudget), das man erwirtschaftet, beschrieben. Bei uns ist dies im allgemeinen durch die Erwerbstätigkeit bestimmt, obwohl auch innerhalb des Haushaltes viele Versorgungsaufgaben übernommen werden, die als extreme Dienstleistung teuer bezahlt werden müssten (Krüsselberg et al. 1986). Der Anteil der Eigenversorgung - an Ernährung und Gesundheit - ist bei uns relativ gering; in anderen Gesellschaften ist Selbstversorgung fast

die Regel; dies trifft z. B. für die Situationen vieler Bevölkerungsgruppen in den Entwicklungsländern zu.

Zum finanziellen Vermögen eines Haushaltes ist auch sein Besitz zu rechnen. Das sind das Sachvermögen und das Finanzvermögen; neben dieser Innenfinanzierung kann der Haushalt auch durch Außenfinanzierung (Kreditaufnahme) gesteuert werden. Zur Bewertung des Einkommens zählen ferner solche Informationen, die zeigen, was das Geld wert ist; und was einem das Erworbene wert ist (Einkommensverwendung). So besteht dieser Variablen-Bereich eigentlich im Grunde genommen in einer betriebswirtschaftlichen Analyse des Haushaltes. Bei Großhaushalten, deren Organisationsstruktur eine Buchhaltung enthält, können solche routinemäßig erfassten Daten zu ernährungsepidemiologischen Studienzwecken herangezogen werden. Dies wurde bei den Ernährungserhebungs-Methoden bereits beschrieben (Buchhaltungsmethode, s. S. 187).

In solchen Studien, bei denen die finanzielle Haushaltsführung nicht so detailliert erfasst werden braucht, da man in seinem Untersuchungsmodell nur grobe Einkommensgruppierungen benötigt, reicht es, wenn man wie bei den Informationen für die einzelne Person, einfach danach fragt. Das kann z. B. in Zusammenhang mit der Erfassung der Haushaltszusammensetzung geschehen. Falls nötig, kann auch das Sachvermögen erfragt werden; hier gibt es Überschneidungen zu den Variablen "Wohnbedingungen" und "Ausstattung mit Haushaltsgeräten". Mittels dieser Informationen können Einkommens-Klassifizierungen abgeleitet werden.

Bei Studien mit Bevölkerungsgruppen, die auf dem Subsistenzniveau leben, kann das Einkommen durch eine Befragung nach dem Lohn nicht erfasst werden. Man kann nach den entsprechenden Produktionszahlen fragen, einschließlich dem Tauschhandel (z. B. agrarökonomische Analyse). Eine Einkommens-Klassifizierung solcher Haushalte kann in vereinfachter Form, über die Bewertung des Sachbesitzes des Haushaltes erfolgen.

Die Wohnbedingungen sind nicht nur ein Spiegel der sozioökonomischen Lage des betreffenden Haushaltes, sondern sie können darüber hinaus auch in direkter Weise in ernährungsepidemiologische Studien-Modelle eingehen, z. B. hängt der Nahrungsbeschaffungsweg davon ab, oder auch die hygienische Situation. Je dichter Menschen aufeinander wohnen, desto größer wird die Ansteckungsgefahr.

Die Erfassung der Wohnbedingungen kann durch erfragen erfolgen, aber auch durch direkte Inaugenscheinnahme durch den Untersucher.

Die Ausstattung des Haushalts mit (Küchen- und anderen Haushalts-)Geräten geht einher mit der sozioökonomischen Situation; in der Bevölkerung der Bundesrepublik gehören viele Geräte zur Grundausstattung eines jeden Haushaltes. So sind diese für die Beurteilung des Besitzstand nicht so entscheidend, doch können viele Haushalts-Geräte ein wichtiges Glied in ernährungsepidemiologischen Modellen sein. Dies soll nur durch einige Beispiele erläutert werden. Die Kühlkette hat wichtigen Einfluss auf lebensmittelhygienische Aspekte; sie hat einen wichtigen Beitrag im Rückgang der Kindersterblichkeit. Die Vorratshaltung beeinflusst das Ernährungsverhalten; die Benützung der Küchengeräte hilft Zeit bei der Zubereitung einzusparen. Die Zubereitungsverluste sind je nach benützter Gerätschaft unterschiedlich.

Die Haushaltsausstattung kann erfragt werden bzw. ist bei Befragungen im Haushalt auch per Augenschein möglich.

Die Nahrungsbeschaffungs-Arbeit (Erwerb, Vorratshaltung, Zubereitung) erfordert Zeit, Arbeitskraft (Energie) und Geld. Diese Größen stehen in engem Zusammenhang. Zeit ist Geld; Arbeit bringt Geld, Arbeit braucht Energie, Energie kostet usw. Die (haus)wirtschaftliche Rechnung zeigt, je ärmer jemand ist, desto relativ mehr an Zeit und Geld muss er für die Beschaffung aufwenden. Gemäß diesem Engel'schen Gesetz steht die Struktur des Nahrungsmittel-Verbrauchs in Verbindung mit der wirtschaftlichen Situation des Haushalts; so beobachtet man, dass bei geringem Einkommen mehr pflanzliche Nahrung und weniger verarbeitete Lebensmittel erworben werden.

Für einen Haushalt ist die Sicherstellung der Versorgung seiner Mitglieder mit Nahrung eine wichtige, grundsätzliche Aufgabe. Sie steht jedoch im Zusammenhang und auch in Konkurrenz zu anderen Bedürfnis-Befriedigungsaufgaben. Aus entsprechende Haushalts-Analysen kann man Informationen zu entsprechenden Fragen ableiten: Wie viel Zeit (Geld) wird für die verschiedenen Nahrungsbeschaffungs-Stufen benötigt? Welche (Familien-)Haushalts-Mitglieder sind daran beteiligt? In welchem Bezug steht die Nahrungsbeschaffungsarbeit zu den anderen Aufgaben des Haushalts? Solche Informationen sind aus verschiedenen Methoden zur Erfassung der menschlichen Aktivität abzuleiten (s. S. 189f), hier sind insbesondere die Tätigkeitsprotokolle zu nennen (s. S. 195).

Bei manchen ernährungsepidemiologischen Studien sind solche aufwendigen Methoden nicht angemessen, sondern für das jeweilige Untersuchungsmodell genügen bestimmte Gesichtspunkte der Nahrungsbeschaffungs-Kette. Für solche Fälle werden nur entsprechende Ausschnitte erfasst. In Entwicklungsländer steht dabei viel häufiger der Beschaffungsweg im Mittelpunkt. Bei ernährungsepidemiologischen Studien, die in Industrieländersituationen durchgeführt werden, hat der Eigenbeschaffungs-Anteil nur einen geringen Anteil. Selbst bei landwirtschaftlichen Haushalten ist der Anteil des Nahrungserwerbs auf dem Markt in der Regel bedeutend höher, als die der Versorgung durch Eigenproduktion. Aus den genannten Gründen sind bei uns bei ernährungsepidemiologischen Studien die Informationsbereiche Herkunft der Lebensmittel bzw. Fragen nach dem Selbstversorgungsanteil selten. Für Studien bei denen spezielle Nahrungsinhaltstoffe von Bedeutung sind (z. B. Mineralstoffe wie Fluor oder Jod, aber auch Schwermetall-Belastungen) wäre der Weg dieser Stoffkette vom Boden über die Lebensmittel bis in den Haushalt jedoch wichtig. Dies ist jedoch bedingt durch das internationale Lebensmittelmarkt-Verflechtungs-System nur schwer zu realisieren. Man kann zwar nach dem Hersteller fragen, doch eine weitere Nachforschung durch den Untersucher, in den Fällen in denen der Befragte die Information geben konnte, bedeutet einen hohen Aufwand.

Für den Bereich des Einkauf-Verhaltens gibt es sehr viele methodische Erfahrungen, das Studium der Kaufverhaltens ist von großem marktwirtschaftlichen Interesse (s. S. 46). In einer Liste sind 1400 Marktforschungs-Institutionen aufgeführt (Poretschkin, Reader 1985). Die Spannbreite der zu erfassenden Kaufverhaltensdimensionen ist groß, dies soll durch einige stichwortartige Hinweise belegt werden. Lebensmittel werden in verschiedenen Einkaufsstätten erworben, je nach Art des Lebensmittels bilden sich hier unterschiedliche Verteilungen. Es gibt verschiedene Gründe für die Nutzung der verschiedenen Einkaufsstätten; ebenso gibt es verschiedene Meinungsbilder zu den verschiedenen Waren und diese sind nicht gleich bei allen Kunden, sondern man erkennt auch hier wieder eine Typologie. Die Kenntnisse zum Kaufverhalten sind bei einzelnen Lebensmittel (bzw. -gruppen) sehr detailliert bekannt; das betrifft nicht nur das Einkaufsverhalten von verschiedenen Haushalts-Typen, sondern auch Hinweise für Gründe des Nicht-Kaufens. Auch Teilgesichtspunkte der Lebensmittelprodukte, wie die Verpackung, die bei den Selbstbedienungs-Verkaufsformen von herausragender Bedeutung ist, werden gründlich

erforscht. Aus diesen Informationen werden vom Marketing für den Handel ganz gezielt praktische Handlungsanweisungen erteilt.

Der Haushalt hat jedoch nicht nur das Einkaufen zu bewerkstelligen, sondern eine ganze Reihe von Aufgaben fallen mit der Ernährung des (Familien-)Haushalts zusammen. Es fällt jedoch auf, dass die verschiedenen Gesichtspunkte sehr unterschiedlich gründlich untersucht sind. Die Vorratshaltung ist noch einigermaßen gut erfasst. Die Bereiche der Vor-, Zu- und Nachbereitung des Essen - das Kochen als solches - sind erstaunlich wenig untersucht worden. So gibt es kaum Informationen zu so wichtigen Bereichen, wie Zubereitungsverluste (z. B. Schälverluste, Essensreste usw.; verwendete Rezepturen und Garmethoden. In den Fällen in denen diese Informationen versucht wurde zu erfassen, geschah das meistens relativ pauschal durch Fragen nach dem Kochen. Am wenigsten weiß man über den eigentlichen Vorgang des Essen; wie man isst, wie die Ess-Situation sich darstellt. Dies kann in die Ernährungs-Protokolle mitaufgenommen werden.

Man kann entsprechende Befragungen zu diesem Bereich vornehmen, der für die Ausbildung bestimmter Ernährungsverhalten wichtig ist, wobei der Gesichtspunkt der Ernährungserziehung innerhalb der Familie besonders hervorzuheben ist. Dies ist bisher nur unzureichend untersucht worden. Bei Studien mit Säuglingen und Kindern kann versucht werden, dies durch entsprechende Befragungen (der Eltern) und durch Beobachtungen zu erfassen. Dabei müssen die unterschiedliche Wahrnehmung der Erziehungsbotschaften durch die Kinder bzw. die Erzieher beachtet werden. Erziehung non-reaktiv und objektiv zu messen, stellt ein großes methodisches Problem dar. Noch größer wird das Problem der Erfassung jedoch, wenn man versucht Erwachsene nach der früher erlebten Erziehung zu befragen. Dies kann zwar in relativ direkter Weise geschehen, doch die Gültigkeit der gegebenen Antworten ist nicht abzuschätzen.

Ein weiterer wichtiger Variablenbereich stellt die Erfassung der Wahrnehmung der Familien-Situation dar. Die Familie sorgt nicht nur für die Ernährung, sondern sie sorgt sich auch um das Wohlergehen der Familienangehörigen. Dies führt im Idealfall zu einem Gefühl der seelischen Geborgenheit, einem Grundbedürfnis des Menschen. Das seelische Wohlbefinden ist für den Gesundheitsstatus des Menschen sehr wichtig, deshalb ist es auch in die Gesundheits-Definition der WHO mitaufgenommen worden (Abb. 48).

Die Familie kann also Sicherheit und Schutz (ökonomisch, aber auch gesundheitlich) geben. Die Aufgaben, die daraus für jedes Familienmitglied erwachsen, können auch zur Belastung werden. In entsprechenden ernährungsepidemiologischen Untersuchungsmodellen stellen folglich die Erfassung der Lebenskonzepte- und -stile, sowie die empfundene Sicherheit und Unterstützung ("support") bzw. das Gegenteil, die empfundene Belastung ("stress") wichtige Variablen-Bereiche dar. Für diese Bereiche gibt es eine Reihe von Befragungsinstrumenten.

Da die Lebenskonzepte und Lebensstile eines Familienhaushaltes eng mit ihrer Einbindung in ihre weitere Umwelt gekoppelt sind, wird dieser Gesichtspunkt im folgenden Kapitel aufgegriffen.